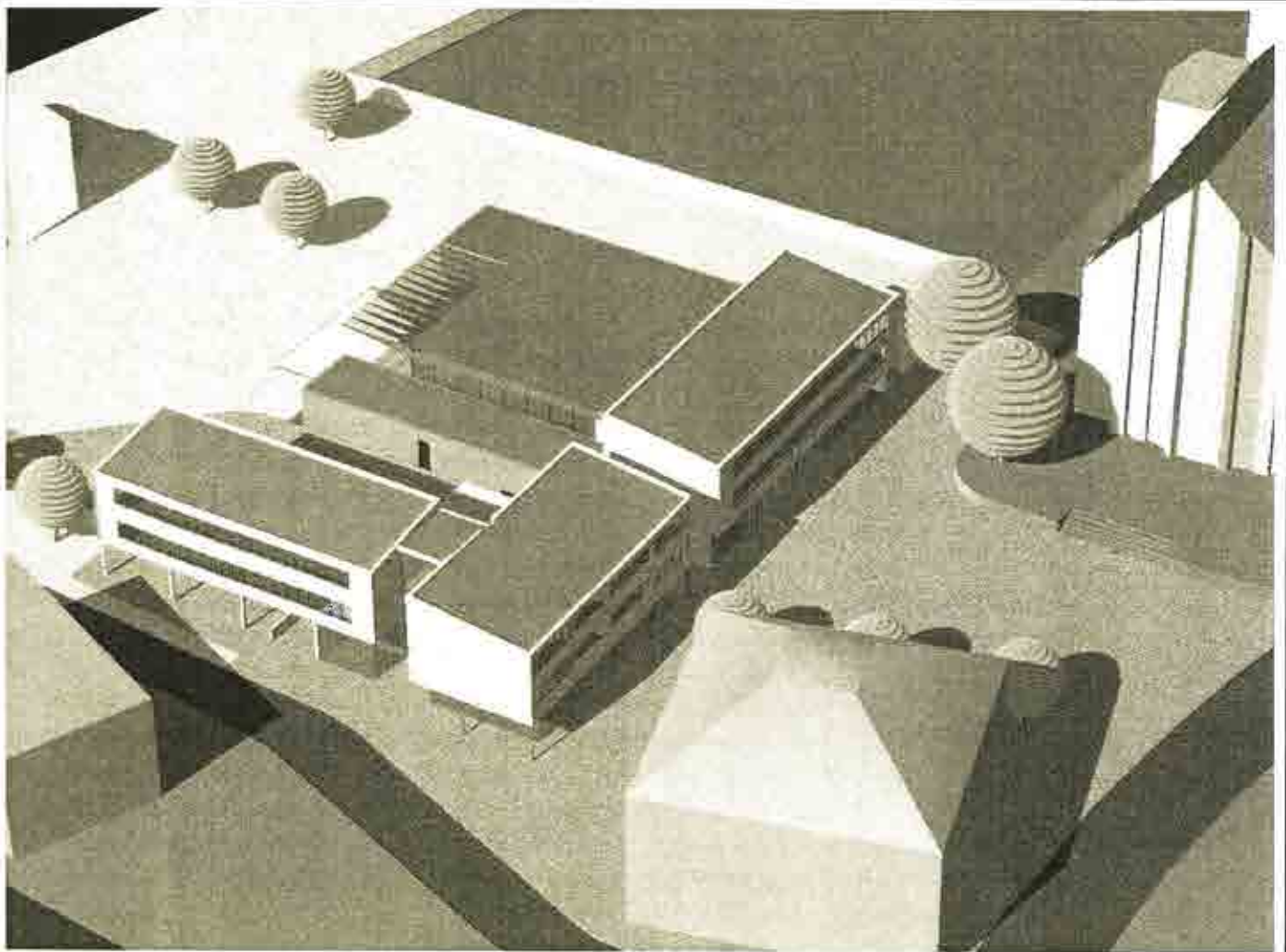


wir

Höchster Pfarrblatt



Planungsentwurf Pfarrzentrum Höchst (Architekt H. Kaufmann Schwarzach)

3 / 1998
15. Oktober

Drei Vorstellungen



Erstens: Unseren Kaplan

Anfang September hat sich unser neuer Kaplan Anton Cobzariu in

den Sonntagsgottesdiensten vorgestellt. Anton studierte in seiner Heimat Rumänien, die letzten vier Jahre in Rom. Nun beginnt er nach seiner Priesterweihe seinen Dienst mit dem Pastoraljahr in unserer Pfarrgemeinde. Pastoraljahr bedeutet, dass Anton auch an einem Kurs der Diözese Feldkirch und Innsbruck teilnimmt. Es ist ein Kurs, bei dem alle kirchlichen Mitarbeiter, die neu eine Stelle in der Seelsorge antreten, in regelmäßigen Treffen begleitet werden.

Wir wünschen unserem Kaplan Anton einen begeisternden Start hier in Höchst, viel Freude in seinem Dienst und eine gute Auffassungsgabe, sollten wir zuviel im Dialekt reden.

Zweitens: Unsere Pastoralassistentin

Ebenso herzlich begrüße ich Doris Fußenegger aus Dornbirn. Auch sie wird in unserer Pfarrgemeinde

mitarbeiten. Wir freuen uns, dass sie vor allem in der Jugenarbeit, bei den Ministranten, der KJ sowie in manchen Gottesdiensten ihre Talente einbringen wird.

Auf Grund ihrer schulischen Verpflichtung – Doris unterrichtet in der HLW Religion – wird sich ihr Engagement auf bestimmte Tage beschränken müssen.

Wir heißen Doris herzlich willkommen und wünschen ihr von unserer Seite eine solche Bereitschaft mitzumachen wie sie das von ihrer Pfarre Hatlerdorf gewohnt ist.

Drittens: Die Pläne für das Pfarrzentrum

Wenn man den Architektenwettbewerb für die Kirchplatzgestaltung dazuzählt, dauert die Planungsphase nun schon gut 2 Jahre. Was sich seither in mehreren Überarbeitungsschritten herauskristallisiert hat wurde am 22. Sept. im Pfarrheim vorgestellt. Den Architekten Hermann Kaufmann und Christian Lenz war es wichtig, zu den dominierenden Gebäuden - der Kirche und der Alten Schule - einen Baukörper zu planen, der diese Architektur nicht nachahmt (z.B. durch ein Steildach) und den Kirchplatz gegen Norden hin abschließt.

Auch wenn die Höhe und die Form des neuen Pfarrzentrums für manche gewöhnungsbedürftig ist, die Vorteile des Neubaus liegen auf der Hand. (siehe Seite 8)

Erntedank

mit Stangen und Ährenkronen

Vielbeachtet und bestaunt wurde der Schmuck in unserer Kirche am 4. Oktober für das Erntedankfest. Allen Frauen und Männern, die diese Kunstwerke gebunden haben ein "Herzliches Vergelts'Gott!"

Pfr. Peter Loretz

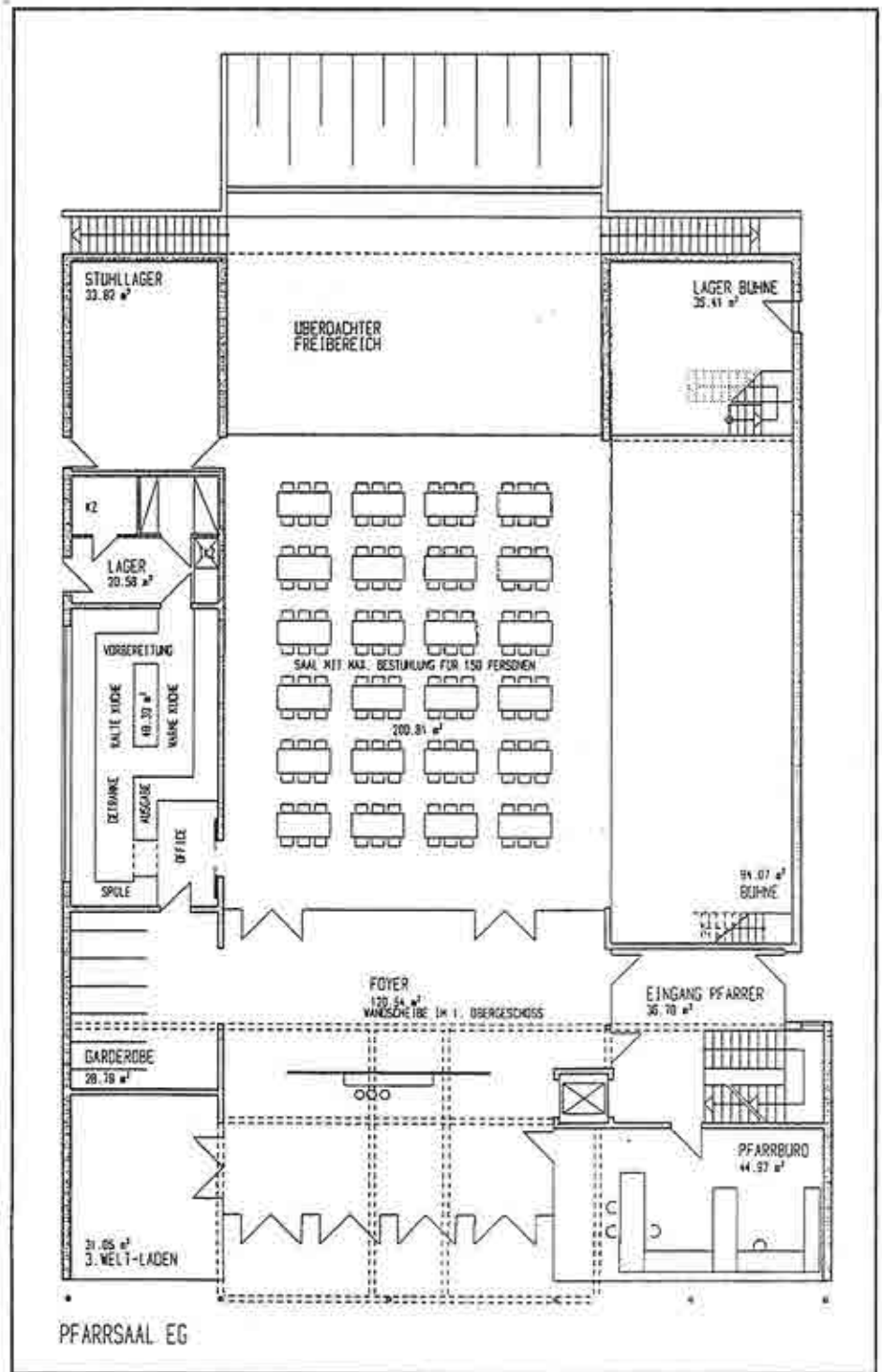


Pfarrzentrum Höchst – Entwurfsprojekt

Am 22. Sept. fand die Vorstellung der Pläne für die Kirchplatzverbauung im Pfarrheim statt. Die nun vorliegenden Pläne sind Ergebnis von vielen Besprechungen der Architekten mit dem Bauausschuss, dem Pfarrgemeinderat und dem Pfarrkirchenrat.

I) Der Pfarrsaal am Kirchplatz

Durch den Neubau ist es möglich, den Saal direkt an den Kirchplatz zu stellen. Für Veranstaltungen, die unmittelbar an einen Sonntagsgottesdienst anschließen ist es besonders bei Schlechtwetter von Vorteil, wenn die Besucher praktisch im Trockenen den Saal erreichen. Das wird sein für Agapen, beim Erntedank, dem Suppenonntag, beim Jugendsonntag, bei Krankensegnungen und auch bei der Erstkommunion und nach dem Firmungsgottesdienst. Durch die Zusammenarbeit und die Unterstützung der Gemeinde (finanziell und ev. bei der Verwaltung) ist es möglich, den Saal plus Nebenräume größer zu bauen und ihn so für mehr als nur kirchliche Veranstaltungen zu nutzen. Das bisherige Pfarrheim würde dann an die Gemeinde verkauft, die darin voraussichtlich Platz für die Bücherei und das Eltern-Kindzentrum vorsieht.

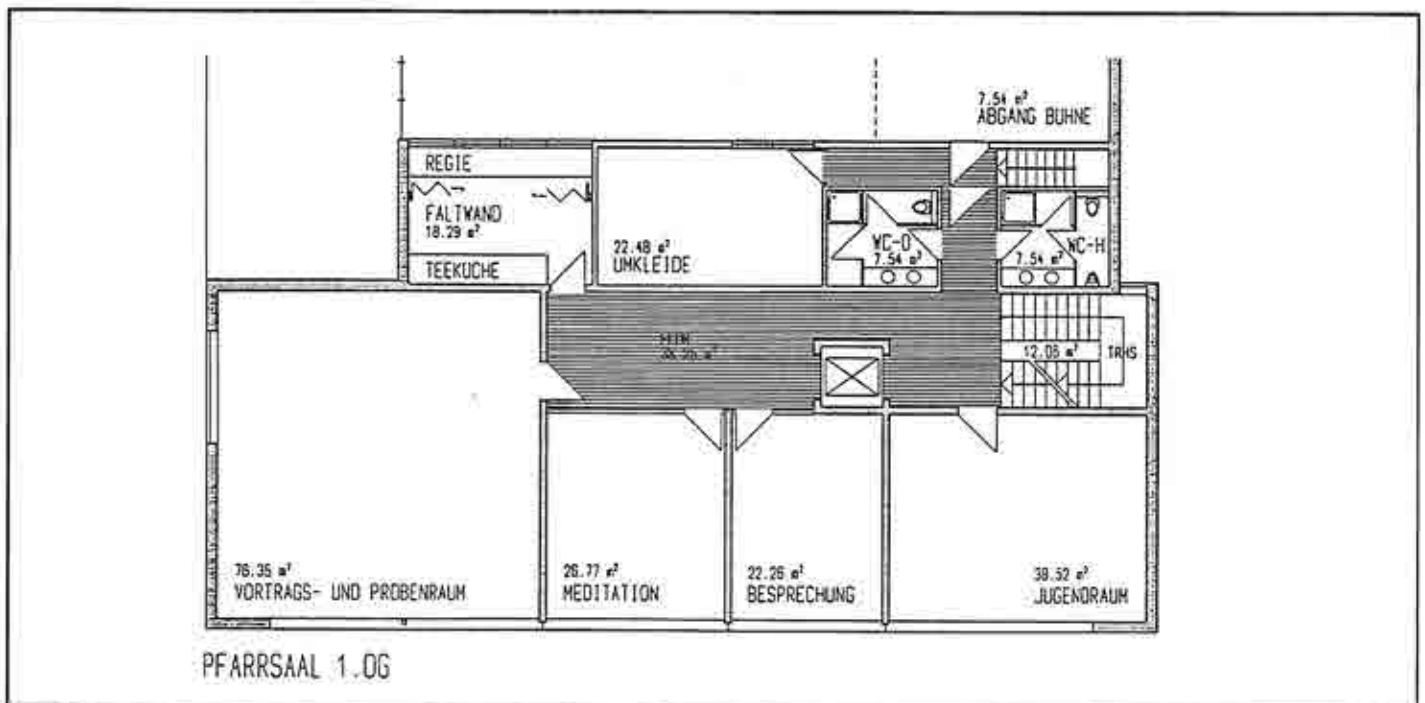


II) Platz für Jugendräume

Dringend ist auch die Erweiterung des Raumangebotes für Jugendliche. Wenn das Kinderchöre, die zur Zeit 60 MinistrantInnen und die 3 KJ-Gruppen einen Platz in unserer Pfarre haben sollen, braucht es diesen Bereich für Kinder und Jugendliche und Räume für Begegnung, für die Gruppenstunden, zum Basteln und Proben.

IV) Besprechungsräume und Vortrags- bzw. Probenraum

Im 2. Stock sind die Kaplan- und Pfarrwohnung untergebracht. Bedingung für die Verwirklichung dieses, in vielen Besprechungen und Exkursionen erstellten Raumprogrammes ist der Abbruch des Pfarrhauses. Das erspart uns dessen Umbau und die unbeding notwendige Renovierung.



III) Pfarrbüro und Weltladen im Eingangsbereich

Leicht zu finden und leicht zugänglich (ebenerdig) ohne Stufen sollen diese Räume sein. Der Eingangsbereich des Saales bietet zusätzlich Gelegenheit für Kommunikation und Information. Sollten sie im oder vor dem Pfarrbüro warten müssen, gibt es vom Weltladen her ein fairgehandeltes Getränk, die Möglichkeit für ein Gespräch oder Zeitschriften zum lesen.

Pläne für die Verwirklichung:

Wenn die weiteren Entscheidungen sowie die Detailplanungen (z.B. umweltfreundliche – Co2 neutrale Heizung) zügig vorangehen, rechnen wir mit einem Baubeginn im Sommer 1999. In der Hoffnung, mit ihrer Unterstützung rechnen zu können, dürfen wir uns auf ein Pfarrgemeindezentrum freuen, das Begegnung und Kommunikation ermöglicht, sowie für Junge und Ältere bei vielen Gelegenheiten Raum bietet.

Peter Loretz

Meinungen zum geplanten Pfarrzentrum

Seit nunmehr 1 ½ Jahren begleite ich das Projekt in seiner Entwurfsphase und habe den Eindruck, dass der nun vorliegende Entwurf Ergebnis einer intensiven, grundlegenden Auseinandersetzung mit den zahlreichen Aspekten dieses Projektes ist. Ich persönlich wünsche mir, daß das Gebäude auch unter Bedacht ökologischer Kriterien (Energieversorgung, Materialwahl) detailliert wird und damit ein Beispiel gibt für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Schöpfung.

*Di Bernhard Weithas
(Mitglied des pfarrl. Bauauschuß)*

Im geplanten Pfarrzentrum werden viele Wünsche unserer christlichen Gemeinschaft erfüllt:

Jugend- und Erwachsenenräume, Pfarrer- und Kaplanwohnung, Pfarrbüro und Weltladen, Veranstaltungssaal mit Bühne und Nebenräumen, sowie ein Foyer als Treffpunkt für viele Gelegenheiten. Es ist zu hoffen, dass die zahlreich angestellten Überlegungen zur Funktion der Räumlichkeiten auch den Anforderungen im täglichen Gebrauch gerecht werden.

Ein besonderes Augenmerk wird u. a. noch auf die Gestaltung der Fassaden zu richten sein, damit das Bauwerk auch optisch Freude macht.

Heinrich Jochum

Ich finde das Projekt an sich gut, auch das einheitliche Bild mit dem Platz. Die Fassade ist ein bisschen lauwarm. Die Gestaltung und der Eingang sind zu geschäftshausmäßig – nicht passend für den Pfarrgemeindesaal.

Christian Maier, 35

Die Saalgröße ist gut und auch die städtebauliche Idee. Mir gefällt, dass die Jugendräume einen getrennten Zugang haben. Ich würde aber wegen dem Lärm keine Alterswohnungen im Nebengebäude einrichten. Vielleicht könnte man die Bücherei in die Zentrumsverbauung integrieren.

Susanne Nagel, 22

Die Saalgröße ist gerade richtig, besonders für Vereine. Es ist schön, dass das Zentrum belebt wird und Jugendräume entstehen. Ich finde aber, das Gesamtbild passt nicht zur Kirche und zur Alten Schule.

Erwin Gehrler, 33

Die Größe des Saales ist sicher geeignet, Veranstaltungen durchzuführen, die bisher nur auswärts oder in sehr beengtem Rahmen im Pfarrheim veranstaltet werden konnten. Wenn ich z. B. unser Chorkränzle betrachte: Im Pfarrheim waren wir mit ca. 110 Personen sehr eingengt. Wir mussten die Teilnehmerzahl stark einschränken, obwohl wir ohne besondere Werbung sicher 150 – 180 Personen zu dieser Veranstaltung bringen würden.

Franz Brunner

Ich habe die Pläne heute Abend das erste Mal angeschaut. Ich finde es gut durchdacht. Es haben sich alle Beteiligten sicher sehr viel Gedanken darüber gemacht und ich finde, in ein Dorf gehört auch wieder ein Kommunikationszentrum, ein Zentrumsplatz. Die geplanten Geschäfte und Wohnungen, die Bücherei und der Weltladen beleben dieses Zentrum. Das vorgestellte Projekt finde ich einfach toll. Auch die geplante Pelletsheizung finde ich richtig. Kleinigkeiten, das wird es immer geben, das gibt es bei jedem Bau. Das weiß doch jeder, der schon gebaut hat, und ich denke, das sind dann die Dinge, die man oft dann noch mit kleinen Änderungen den Wünschen entsprechend gestalten kann. Aber so wie es jetzt dargestellt ist, finde ich, dass es toll ist.

Reinhard Fetz

Ich finde, der Pfarrsaal ist ein wichtiges Bauvorhaben. Gut dabei ist die Größe des Saales und dass die Bühne dazu verwendet werden kann.

Ich spreche da für unsere Senioren. Wenn wir eine größere Veranstaltung haben, dann ist das für etwa 240 Personen. Die sollte man einfach in diesem Saal unterbringen können.

Berta Bohner

Von den Jugendräumen her taugen mir die Sachen wahnsinnig. Vor allem durch die Arena, die es dahinter gibt und auch, dass wir einen eigenen Eingang haben. Das war im vorigen Projekt nicht. Wir haben uns das gewünscht und sie haben es auch gut verwirklicht. Sonst vom Gesamtprojekt, vom ganzen Konzept her, finde ich es ganz gut.

Bernhard Belej

Was mich im Moment am meisten bewegt und berührt und was ich auch in Gesprächen spüre ist, dass der Saal als sehr groß empfunden wird. Im alten Pfarrsaal finden Veranstaltungen mit 50 oder 60 Personen statt. Ich frage, mich wie das im großen Saal möglich ist. Das ist meiner Meinung nach nicht geklärt.

Reinelde Mittersteiner

Ich habe heute hier im Saal die Pläne angeschaut, und habe feststellen müssen, dass die Dachform nicht zu den umliegenden Häusern passt. Das Pultdach ist scheußlich im Vergleich zu den Steildächern der Pfarrkirche, der Alten Schule und des ehemaligen Kaplanhauses. Ich bin der Meinung, dass ein öffentliches Gebäude auch mit einem entsprechendem Dach versehen werden muß. Nicht so ein Pultdach ohne Vorsprung. Diese Dachform paßt einfach nicht in diese Gegend und diese Lage hinein.

Es beginnt mit einem Haarriss und das Wasser kann sich irgendwo in ein Zimmer verlegen. Ich habe mit dem Architekten gesprochen und ihn gebeten Rücksicht auf die umliegenden Häuser zu nehmen.

Brunner Wilfried

Heute hatte ich die Möglichkeit, mich mit dem Gebäude auseinandersetzen. Ich habe Bedenken, dass es einfach für die Pfarre zu groß ist, dass es nicht ein Pfarrzentrum gibt, sondern ein Gemeindezentrum. Die Pfarre wird den Saal selten nützen. Was mich wahnsinnig freut ist, dass wir für den Weltladen eine eigene Räumlichkeit bekommen. Dass wir auch Sachen präsentieren und mehr Öffentlichkeitsarbeit machen können. Viel besser als in der Alten Schule, wo wir wie versteckt sind.

Ilse Köb

Der Baukörper für sich betrachtet ist wirklich interessant von der Architektur her.

Das große Problem ist, wie sich dieser Baukörper in das Ensemble einpasst. Ein Ensemble muss immer bestehen aus Mitgliedern, die mehr oder weniger profiliert sind.

Die Alte Schule ist ein sehr profilierter Baukörper und die Kirche ist das in einem weit höheren Maße. Es ist die Dominanz in der ganzen Gemeinde überhaupt, und da fürchte ich, dass dieser Baukörper in der präsentierten Form höchstens durch seine Aggressivität auf sich aufmerksam machen kann.

Wenn ich, von der Musik herkommend, das mit musikalischen Mitteln ausdrücken müsste, dann müsste ich sagen: "Das ist ein Kontrapunkt, der viele Schwächen hat, und dass man diese Schwächen nicht durch Aggressivität überdecken kann. Und so ein Kontrapunkt hat, so weit ich das also über 1000 Jahre Mehrstimmigkeit überblicken kann, nie, aber schon gar nie, so viel Leben in sich gehabt hat, dass er 100 Jahre wird überleben können.

Bruno Oberhammer

Das "Nepomuk – Bildstöckle"

Nachdem im Höchster Pfarrblatt "WIR" 1/1998 "Amale Bildstöckle" erläutert wurde, möchte ich dies auch für das schöne Nepomuk-Bildstöckle versuchen.

Johannes Nepomuk lebte von 1330 bis 1393. Er war Domherr in Prag und der Schutzpatron Böhmens. König Wenzel wollte von Nepomuk wissen, was ihm seine Gattin gebeichtet habe. Da sich Nepomuk weigerte, das Beichtgeheimnis preiszugeben, wurde er in der Moldau ertränkt! Seither ist Nepomuk, der inzwischen heilig bzw. selig gesprochen wurde, der Schutzpatron von Brücken oder gefährlichen Flußläufen. Deswegen hat Jungfrau Karolina Küng aus Brugg im Jahre 1910 ein Bildstöckle zu Ehren dieses Heiligen gestiftet.



Schon immer träumte man in Brugg von einer eigener Kapelle. Der Gedanke zur Verwirklichung dieses "Traumes" kam von August Sinz. Unter großen, privaten und finanziellen Opfern wurde das ehem. Bruggerloch in der Nähe des Wasserwerkes zugeschüttet und es entstanden schöne Liegewiesen für die Badenden und Erholungssuchenden. Die Kapelle war geplant auf der Stelle, wo sich heute die Omnibushaltestelle

rechts vor der Einmündung in die Rheinbrücke befindet. Doch die ganze Angelegenheit verlief im Sand, da der gute August keinerlei Unterstützung fand. Nach Erstellung und Verbreiterung der neuen Rheinbrücke kamen die Brugger Funker auf den Gedanken, vor dem Eingang eine neue Nepomuk-Kapelle zu erstellen. Ing. Isidor Schobel ließ einen Plan anfertigen,

der bei einem Sommerfest der Brugger Funker vorgestellt und begutachtet wurde und wo bereits Bausteine für das Kapelle verkauft werden konnten. Doch es sollten noch zwei Vorschläge eingereicht werden, von denen derjenige des damaligen Funkenmeisters Albert Barth verwirklicht wurde. Im April 1986 wurde dann mit dem Bau begonnen, doch die mit viel Schwung und Begeisterung angefangene Arbeit wurde

unterbrochen, da noch die Genehmigungen des Landes, des Wasserbauamtes und der Rheinregulierung ausständig waren. Doch auch diese Hürden wurden genommen und am 19. August 1986 fand im Beisein der ganzen Gemeinde die feierliche Einweihung der "Nepomuk-Kapelle" durch den damaligen Pfarrherrn Josef Heid statt.

Das Wort Kapelle ist vielleicht infolge der kleinen Ausmasse etwas übertrieben, sodass eher die Bezeichnung "Bildstöckle" angebracht ist. Nun steht dieses ehrwürdige Kleinod bereits 12 Jahre bei der Brugger Rheinbrücke zum Andenken an den mutigen St. Johann Nepomuk. Abschließend sei allen ehrenamtlichen Planern, Mitarbeitern, Helfern, besonders dem Steinmetzmeister Josef Vetter für die vielen, unzähligen, für diese gute Sache geleisteten Stunden herzlichst gedankt. Es ist dies ein sichtbares Zeugnis selbstloser, kameradschaftlicher Zusammen-

arbeit der Brugger zum Gedenken an einen großen Heiligen unter der zielstrebigem Leitung des unermüdlichen Funkenmeisters Albert Barth.

Eugen Bösch

N. B.: Genaue, detaillierte Berichterstattung über das ganze Geschehen über den Bau der Nepomukkapelle ist aus den Analen des Brugger Chronisten Erich Vetter zu entnehmen.